

3/2025

der Clunier

44. Jahrgang Ausgabe 160 September 2025

Die Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, des Vorarlberger Mittelschülercartellverbands (VMCV) und des Vorarlberger Cartellverbands (VCV)



VCV-Fest 2025

MKV: Pennälertagsrede

MKV: Musterabkommen

VCV-Kulturreise 2025 (Dresden - Breslau - Krakau - Prag)

Die Nordwestpassage (auf Roald Amundsens Spuren)

„Die Ukraine ist eine Diktatur“

Sommerpanoptikum 2025

Wir danken unseren Spendern (siehe Liste), der Clunia-Philisterkasse, dem VMCV-Landesverband, dem VCV-Landesverband, der ÖVP Vorarlberg, dem Wirtschaftsbund Vorarlberg und den Inseratenfirmen für die finanziellen Beiträge. Alle Spender ermöglichen das Erscheinen und den Versand des Cluniers.

aLAbg. DI Helmut Batlogg, ABI, Trn
HR Dr. Gerhard Beck, SOB
aLSI HR. Karl Hermann Benzer, R-B
Dr. Günter Benzer, R-B
HR Dir. Mag. Gerhard Blaickner, CLF, Cl
Univ.-Doz. OMed.R Dr. Christoph Breier,
KBB, Aln
Dir. Mjr. Armin Brunner, WSB
Dr. Ernst Dejaco, CLF, Le, Cld
Dr. Armin Elsässer, CLF, R-B
Prof. Guntram Erne
Dr. Burkhard Fend, CLF
Dir. Mag. Gerhard Fenkart, SOB, Le
Dr. Günter Feurstein, Vi
DKfm. Ernst Fink, WSB, Nc
Dir. Mag. Franz Fröwis, SOB
Dr. Erich Fürnsinn, RNW
aLR Dr. Rainer Gögele, CLF
OAR Gerhard Hagen, Le
DI Robert Häusle, Trn
Dr. Hansjörg Heuschneider, Alln
Gerhard Hintringer, CHK, KRK, NMW
Mag. Matthias Hofer, NOH, Alp
Dr. Günter Holzer, R-B
Univ.-Prof. Dr. Egon Humpeler, KBB, Le
Dr. Richard Huter, KBB, Aln
DI Wolfgang Jenny, CLF, Le
Dompfarrer MMag. Fabian Jochum, CLF, Cld
DI Christian Kaizler, Cl

Dr. Ernst Kasa, OCW, OLS, NbW
Dir. Heiner Kathan
DI Alois Kegele, Cl
ADir. Erich-Alfred Kejzar, VIV, GOA
Mag. Christian Köchl, TAV
Randolf Krzemien, KRK
MR Dr. Hermann Alois Lang, R-B
HR Dr. Wilfried Längle, R-B
Gerhard Lederer, HES
Dr. Wolfgang Leichtfried, KBB, R-B
Renato Liberda, ILH
Dr. Thomas Luzer, ADW
aLT Präs Ing. Helmut Mader, ABI, Le
HR Dr. Fritz Mairleitner, BVW
Dr. Gottfried Mazal, CHK, NbW
Mag. Siegfried Menz
Dr. Josef Metzler, R-B
Prof. Franz Michal, FRW
Dr. Ulrich Nachbaur, CLF, Le, Cld
DI Werner Neyer, Cl
DI Dr. Robert Niesner, KRW
HR Dr. Josef Oswald, SOB, Aln
OStR Mag. Karl Palfrader, BES, Vi
Mag. Alexander Pallendorf, AUP
Stefan Pöll, TTI
Gertrude Polnitzky, CCW
KR Dir. Helmut Puchebner, FRW, Baj, FIP
Mag. Gernot RaHS, BbG, NBK
HR Dr. Heinz Recla, MEG, BbG

HR Dr. Hubert Regner, KUT, Rp
HR Dir. Mag. Ferdinand Reitmaier, HET
Hans Reutterer, RGW, MMA
Diakon VS-Dir.i.R. OSR Heribert Riegler,
WMH
Johann Salomon, KRW
Obst Martin Schallar, MA, WMH
aLH Univ.-Doz. Dr. Franz Schausberger,
AGS, LBS, Rp, R-J
Ing. Robert Schilly, VAW
ORR i.R. Mag. Dr. Otto Schinko, NBK
Josef Schmöllner, GLW
Mag. Alexander Schrötter, TAV, WI, Cld
Dr. Peter Schützenhofer, Le
HR Dr. Reinhold Schwarz, KBB, Le
HR Dr. Alwin Seyfried, Le
Mag. Rene Siegele, BES
DI Michael Sprinzl, OCW
Dr. Karl Heinz Tizian, KBB, Aln
Dr. Martina und Mag. Wolfgang Türtscher,
CLF, KBB, Le, Cld
Mag. pharm. Christof van Dellen, SOB, Le
Prim. Univ.-Prof. Dr. Etienne Wenzl, CLF,
ABB, Rd, Le
Mag. Paul Windisch, BOW, MUR, AUP
Mag. Markus Wolkerstorfer, AUP
DKfm. Dr. Detlev Wolzt, VDW, Baj
Dr. Rudolf Wrba, NOH
aLSI HR Mag. Siegfried Zech, R-B

Verantwortung übernehmen. Klarheit schaffen. Zukunft sichern.

Die Vorarlberger Volkspartei gestaltet die Landtagsarbeit mit klarem Kompass und Blick auf das Wesentliche: den Nutzen für die Menschen im Land. Wir setzen auf konsequente Entbürokratisierung, transparente Aufklärung und nachhaltige Finanzpolitik – auch in schwierigen Zeiten.

Ein erster wichtiger Schritt war die Rücknahme unnötiger Berichtspflichten für Gemeinden und die Vereinfachung von Genehmigungsverfahren, etwa im Tourismus oder bei Schneekanonen. Nun gehen wir weiter: Mit der Einrichtung einer Entbürokratisierungsstelle im Landhaus schaffen wir eine zentrale Anlaufstelle für Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen. Diese Stelle soll unnötige Hürden abbauen, Prozesse beschleunigen und konkrete Verbesserungen auf den Weg bringen. In weiteren Schritten werden die Raumplanung und die Bauvorschriften unter die Lupe genommen.

Auch in der Aufarbeitung der Führerscheinausgaben übernehmen wir Verantwortung: Die aktuellen Vorwürfe werden sachlich und lückenlos aufgearbeitet. Gleichzeitig setzen wir alles daran, die Versorgung mit Fahrprüfern nachhaltig sicherzustellen – denn ausreichende Prüfungstermine müssen weiterhin gesichert sein!

Die Konsolidierung des Landesbudgets ist dabei kein Selbstzweck, sondern eine zentrale Maßnahme für Generationengerechtigkeit. „Wer heute gegensteuert, erhält morgen Handlungsspielräume. Das sind wir unseren Kindern und Enkeln schuldig“, betont Klubobfrau Veronika Marte. Mit einem klaren Sparkurs bremst das Land die Ausgabendynamik und schafft Spielraum für gezielte Investitionen – in Bildung, Pflege, Sicherheit und Infrastruktur. „Verantwortungsvolle Politik heißt: nicht nur reagieren, sondern gestalten. Wir stärken das Vertrauen in Institutionen, bauen Bürokratie ab und sichern das soziale Netz für kommende Generationen“, ergänzt Landtagspräsident Harald Sonderegger.



**VP-Klubobfrau
Veronika Marte**



**Landtagspräsident
Harald Sonderegger**



Seite 4



Seite 6



Seite 10



Seite 14



Seite 18



Seite 22

Inhalt

2 Spenderliste
 4 Brief des Seniors
 5 Brief des Philisterseniors
 6 125 Jahre VCV-Fest
 10 MKV: Pennälertagsfestrede
 12 MKV: Das neue Musterabkommen
 14 VCV-Kulturreise 2025
 18 Die Nordwestpassage (ein Reisebericht)
 22 „Die Ukraine ist eine Diktatur“
 24 Ein Kommentar in Bildern
 26 Sommerpanoptikum
 27 Personalia und Termine



Zwei Leopolden und ein Clunier auf dem VCV-Festkommers 2025 in Mäder: **Alexander Fenkart v/o Diogenes** mit der VCV-Standarte, **VOP André Stecher v/o Pole** mit der ÖCV-Standarte und **Luca Schöch v/o Cerberus** mit der VMCV-Standarte.

Der ÖCV-Vorort liegt im kommenden Studienjahr in der Hand der Leopoldina. Alle Mitglieder des Vorort-Teams sind Vorarlbergerer.

Diese Ausgabe des Cluniers enthält Berichte über Verbindungs- bzw. Verbandveranstaltungen, zwei Reiseberichte und einen Aufsatz, der nach einem Zufallsfund („Die Ukraine ist eine Diktatur“) entstanden ist.

Die Redaktion wünscht allen Bundes- und Kartellgeschwistern ein erfolgreiches Schul- und Studienjahr 2025/26!

Impressum:

Der Clunier ist die verbandsübergreifende Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, der katholischen Verbindungen Vorarlbergs einschließlich der Vorarlberger Ferialverbindungen und des Vorarlberger Altherrenlandesbundes des ÖCV. Der Clunier erscheint viermal jährlich und wird durch Spenden und Inserate finanziert.

Auflage 2.300 Stück.

Format: 29,5 x 21 cm (DIN-A4)

Publikum: MKV-, ÖCV-, CV-, KV-, VfM-, VCS-, assoziierte und verbandsfreie Verbindungen in Österreich und befreundete Persönlichkeiten in Deutschland und der Schweiz.

Verleger (Eigentümer), Herausgeber und Medieninhaber: Katholische Mittelschulverbindung Clunia Feldkirch, Vorstadt 26, 6800 Feldkirch. Chefredakteur und Geschäftsführer(in) werden vom CC der KMV Clunia gewählt. Die Redaktionsmitglieder werden vom Chefredakteur ernannt.

Chefredakteurin (CR) und mit der Herausgabe betraut:

Mag. *Silvia Öller*, BcB, CLF, 6900 Bregenz, 0664-8224244;

silvia.oeller@vol.at

Geschäftsführerin:

Tanja Handle, CLF,

tanja.handle@vcon.at

Adressenänderungen an:

Thomas Cziudaj, CLF, KBB,

diokletian@gmx.at;

Redaktionsmitglieder:

Dipl. Ing. Wolfgang Jenny, CLF, Le, (Personalia, Termine);

Mag. Dr. Rudolf Öller, LBS, KBB, CLF, Rp, Alp, (Layout, Satz, Kommentare);

Jonas Prenn, CLF, (stv. CR, Aktivitas);

Luca Schöch, CLF; (Aktivitas);

Mag. Wolfgang Türtscher, CLF, KBB, Le, Cld, (Inserate);

Fotos: *Rudolf Öller, Silvia Öller, Aktive der KMV Clunia und MKV.*

Bankverbindung: Sparkasse Feldkirch,

IBAN: AT20 2060 4008 0000 4160

BIC: SPFKAT2BXXX

Druckerei Thurnher, Rankweil.

Redaktionsschluss des CLUniers

4/2025 ist am Do 4.12.2025

www.clunia.at/clunier



Brief des Seniors



**Liebe Clunierin, lieber Clunier!
Liebe Freunde unserer Verbindung!**

Die Sommerferien neigen sich dem Ende zu, der Herbst zieht ins Land, und wir starten in ein neues Semester. Im Wintersemester erwarten Dich viele spannende Veranstaltungen, auf denen ich Dich hoffentlich treffen werde!

Ich bin 17 Jahre alt, seit 2022 bei der Clunia dabei und besuche die 4. Klasse der HLK Rankweil. Dieses Semes-

ter startet nicht nur mein vorletztes Schuljahr, sondern auch mein Seniorat.

In diesem Sinne darf ich Dir meine Conchargen vorstellen: An meiner Seite steht **Lisa-Marie Handle v/o Perry** aus Göfis als Consenior. Zum Fuchsmajor wieder gewählt wurde **Kevin Rusch v/o Cato** aus Weiler. Ebenso behielten **Maximilian Mayr v/o Riebl** aus Rankweil und **Luca Schöch v/o Cerberus** aus Göfis ihre Chargen als Kassier und Schriftführer. Um unsere Bude kümmert sich dieses Semester wieder **Jonas Prenn v/o Frastner** aus Rankweil, an seiner Seite unser Bierkassier **Laura Schöch v/o Medusa** aus Göfis.

Dieses Jahr haben wir uns gegen ein gedrucktes Semesterprogramm entschieden. Einen Überblick über unsere Veranstaltungen erhältst Du ganz einfach durch das Scannen des obigen QR-Codes. Dieser führt Dich zu unserem Terminkalender auf unserer Website, so hast Du das Semesterpro-

gramm immer auf Deinem Handy abrufbar bereit.

Dennoch darf ich Dich hiermit schon bitten, den folgenden Termin vorzumerken: **Am Samstag, den 6. Dezember, feiern wir im Löwensaal im Gasthof Löwen in Tisis unser 117. Stiftungsfest.** Ich freue mich schon, viele von Euch begrüßen zu dürfen – bekannte wie auch neue Gesichter!

Unsere Aktivitas blüht auf: Mit 14 Jugendlichen und jungen Erwachsenen läuft unser Budenbetrieb in vollem Gange. Dennoch ist es unser aller Verantwortung unsere Clunia weiter wachsen zu lassen und neue Generationen auf die Bude zu bringen, denn: Clunia lebt. Clunia wächst. Clunia gedeiht. Aber nur, wenn wir alle zu diesem Gedeihen beitragen. Sei auch Du ein Teil dieses Gedeihens und bring „Deine Jungen“ zur Clunia. Sie haben es sich verdient.

Auf ein erfolgreiches Semester unserer Clunia! In Treue fest!

Marie Hammerer v/o Globi



Frau Dr. Gertrude Ettenberger hielt beim 10. Stiftungsfest der StV. Bregancea am 23.2.2019 die Festrede.

Stehende Ovationen gab es für die Festrede zum 10. Stiftungsfest der StV. Bregancea von Frau Dir. Dr. Gertrud Ettenberger, die launig über ihre Studentenzeit in Innsbruck vor dem 2. Weltkrieg berichtet hat. Sie war damals Mitglied bei einer sehr aufgeschlossenen KÖHV Leopoldina und war wegen des Männermangels während des Krieges sogar Consenior (!) der Verbindung.

Mit Staunen verfolgten besonders die weiblichen Zuhörer, wie wenig Frauen zur damaligen Zeit zugetraut



Gratulantinnen: Gabi Ettenberger, Absinth, Dr. Gertrude Ettenberger, CR Dr. cer. Maus, Alldra.

wurde zu studieren und wie schwer es war, sich den Respekt der Männer zu erarbeiten. Dass Lehrerinnen in Vorarlberg bis zum Jahr 1949 nicht heiraten und gleichzeitig den Beruf weiter ausüben durften, war vielen nicht bekannt.

Frau Dr. Gertrude Ettenberger feierte am 22. September 2025 mit der Familie - zu der auch Cartellvorsitzender Dr. cer. Adi gehört - und mit Verwandten sowie Freunden und K(C)artellgeschwistern ihren 100. Geburtstag.

Brief des Philisterseniors



Liebe Clunier!
Liebe Freunde unserer Clunia!

Es war mir eine große Ehre und Freude, unserer Clunia in den vergangenen zwei Jahren als Philistersenior dienen zu dürfen. Gemeinsam mit meinem engagierten Philister-Team, das mir stets mit Tatkraft, Herz und Loyalität zur Seite stand, konnten wir in dieser Zeit vieles bewegen und verwirklichen.

Wir konnten ein neues Liederbuch gestalten und drucken lassen, ein Roll-Up anschaffen, die Budenrenovierung erfolgreich abschließen, das alte Clunia-Wappen restaurieren und der Aktivitas durch die Anschaffung einer Soundanlage wertvolle Unterstützung bieten.

Zahlreichen Bundesgeschwistern durften wir während unserer Amtszeit unseren Dank aussprechen – besonders hervorzuheben ist dabei die feierliche Promotionskneipe von Dr. Kapf und Dr. Juno. Zwei Familienausflüge nach Starkenberg (Tirol) und Lindau (D) wurden vom Philister-Team organisiert. Gesellige Alt-Clunier Abende fanden statt und rundeten das Semesterprogramm ab.

Unsere Verbindungszeitschrift wurde zudem mit dem 2. Platz beim Franz-Maria-Pfeiffer-Preis ausgezeichnet – ein schöner Beleg für das Engagement und die Qualität unserer gemeinsamen Arbeit.

Leider blieben auch weniger erfreuliche Ereignisse nicht aus. So wurden wir von einer deutschen Rechtsanwaltskanzlei aufgrund einer Urheberrechtsangelegenheit abgemahnt, weshalb derzeit keine Clunier mehr öffentlich zugänglich sind. Dankenswerterweise hat uns Bbr. EB Tschako in dieser Angelegenheit mit großem Einsatz unterstützt.

Seit Beginn unserer Amtszeit ist es uns leider nicht gelungen, Schülerinnen und Schüler für unsere Verbindung zu begeistern – ein Umstand, der uns nachdenklich stimmt und zugleich Ansporn für zukünftige Bemühungen sein sollte.

Ich persönlich stehe für eine weitere Amtszeit nicht mehr zur Verfügung. Ich habe das Amt mit viel Engagement und Elan aus Tirol geführt, denke aber, dass nun ein Vorarlberger dieses Amt übernehmen sollte.

*In Treue fest!
Cicero*

**Über global office
die Zukunft des Kundenservice**

Unternehmen - Behörden - Vereine - in Österreich

- Professionelle Unterstützung bei telefonischer Erreichbarkeit
- Kundenservice via Telefon, Mail & Chat
- Persönliche Beratung & maßgeschneiderte Lösungen
- KI gestützte Effizienz und natürliche Sprachführung

WOLFGANG SCHMIDT, MSc
v. Dr. cer. Ursus (HES, AMI) | Inhaber global office Vorarlberg
Autorisierter Partner der global office Franchise AT GmbH

Kaiser-Josef-Straße 15/7, AT-6020 Innsbruck
+43 664 192 82 92
wolfgang.schmidt@global-office.at
www.global-office-vorarlberg.at

global office
DIE TELEFONENGEL

VCV-Fest 2025



Festredner Snorre.



Das Kommerspräsidium.

Der Festkommers des diesjährigen VCV-Festes fand am 13. September im J. J. Ender-Saal in Mäder statt. Da der VCV im Jahre 1900 gegründet worden ist, stand die Festveranstaltung im Zeichen von 125 Jahren VCV, dessen Geschichte der Festredner Dr. **Ulrich Nachbaur** detailliert erörterte.

Der Jubelkommers stand unter der Leitung der katholischen Feriensippe Montfort (gegründet 1898 von **Otto Ender**) im mittleren Rheintal – mit Gaugraf **Tobias Ender v/o Suplex**, Le, Marschall **Florian Gruber v/o Matrose**, Le, **Alexander Fenkart v/o Diogenes**, Le, Alemannia und **Xaver Gunz v/o Dosenbier**, Le, Alemannia.

Tobias Ender konnte auf dem Festkommers viele prominente Besucher begrüßen: als Vertreter der Geistlichkeit den Verbandsseelsorger Dompfarrer **Fabian Jochum v/o Domingo**, AIn, und seinen Vorgänger Vikar **Josef Schwab v/o Tschosi**, Le, als Vertreter der Politik Landtagspräsidenten **Harald Sonderegger v/o Rumborax**, Le, und die beiden Abgeordneten zum Vorarlberger Landtag **Veronika Marte v/o Ilvy**, BcB, und **Clemens Ender v/o G'schenk**, Le. Begrüßt wurde auch Alt-Landeshauptmann **Herwig van Staa v/o Perkeo**, Le, Träger des Bandes „in vestigiis Wollek“. Die Kummenregion war vertreten durch den Hausherrn Vizebürgermeister **Rainer Gögele v/o Cincinnatus**, Le, den Götzner Bürgermeister **Manfred Böhmwalder**

und der Bürgermeister von Koblach **Gerd Hölzl**. Anwesend waren auch der Vorarlberger Landessprecher von Pro Gymnasium, Direktor **Gerald Fenkart v/o Bonsai**, Le und der Präsident der Vorarlberger Apothekerkammer **Christof van Dellen v/o Aspro**, Le. Auch für den Vorarlberger Mittelschüler Cartellverband war der Abend ein besonderes Ereignis. Eine Chargierabordnung des VMCV nahm erstmals vor 40 Jahren auf Einladung von **Wolfgang Türtscher** am VCV-Fest teil. Begrüßt wurde der Landesverbandsvorsitzende **Alexander Waller v/o EB Ericsson**, der VMCV-Landessenioren **Jakob Hammerer v/o Sinnvoll** und der Landesphilistersenioren **Florian van Dellen v/o Sheldon**, Le. Als Veranstalter des VCV-Festes wurden der Vorsitzende des Altherrenlandesbundes Vorarlberg im ÖCV **Erich Gruber v/o Attila**, Le und der Altgaugraf der Feriensippe Montfort **Roland Kopf v/o Camillo** mit gebührendem Applaus bedacht. Ein besonderer Gruß ging auch an den Vorsitzenden der ÖCV-Verbandsführung, Ministerialrat **Adi Leitner v/o Dr. cer. Adi** und an den amtierenden Vorortspräsidenten **André Stecher v/o Pole**, ebenso wie an den neuen Vorsitzenden der Altherrenschaft des ÖCV **Marcus Winkler v/o Sunnyboy** und seinen Stellvertreter Alt-VOP **Anton Zeilinger v/o Rapid** sowie den Vorsitzenden des Altherrenlandesbundes Tirol des ÖCV **Marius Wolf v/o Dr. cer. Lupo**. Als Vertreter aus Deutsch-



Die Chargierten des VMCV.

land wurde der Vorsitzende des Altherrenlandesbundes Deutschland im ÖCV Cbr. **Rudolf Geser v/o Steinbruch** und die Cartellbrüder **Matthias Kastner** und **Norbert Kopfsguter** des CV-Gauverbandes Bodensee-Oberschwaben begrüßt.

Höhepunkt des Abends war die Festrede des Historikers und Landesarchivars Dr. **Ulrich Nachbaur v/o Snorre** zum Thema „Vorarlberger Innovationen“. Er erklärte, dass die Gründung des Vorarlberger CV 1900 und die der Feriensippen vor dem Ersten Weltkrieg hochpolitische Angelegenheiten waren, präzise geplant und gekonnt umgesetzt vom späteren Dornbirner Gemeindevater **Adam Winder**. „Es ging darum, das



Übergabe der Cartellstandarte an VOP Pole.



Der neue VOP Pole.



Cartellvorsitzender Dr. cer. Adi.



VCV-Vorsitzender Attila.

christlichsoziale Potential unter den Studierenden zu sammeln, auszubilden und für den „Kampf an den Universitäten fit zu machen“. Damals stellten die deutschnationalen Studenten und Professoren an den Universitäten die Mehrheit – es ging um ein bewusstes Bekenntnis zur Kirche und zu Österreich! Man kann von einer echten „Vorarlberger Innovation“ sprechen“, so Nachbaur. (Mit **Otto Ender** und **Ferdinand Redler** waren gleich zwei spätere Landeshauptmänner an der VCV-Gründung beteiligt.) „Dabei haben die drei Vorarlberger Mittelschulverbindungen Sieberg, Kustersberg und Clunia bei der Gründung der Feriensippen und der Unterstützung des VCV eine stärkere Rolle gespielt, als das bisher bekannt war. Das gilt aber nicht nur für die Vergangenheit, sondern auch für die Gegenwart, als etwa 1991/92 die jungen Clunier und Sieberger Mäd-

chen aufnehmen wollten, und die Alten sie das Wagnis eingehen ließen. Deshalb gibt es heute im VMCV drei Burschenverbindungen, eine Mädchenverbindung und vier „gemischte“ Verbindungen, während der ÖCV in dieser Frage immer noch auf der Stelle tritt.“

Ein weiterer Programmpunkt war das Gedenken an einen Gründer des Vorarlberger Cartellverbandes im Jahre 1900, Altbundeskanzler Dr. **Otto Ender** aus Altach, dessen 150. Geburtstag (24.12.1875) und 65. Todestag (25.6.1960) sich heuer jähren. Die österr. Post hat zu Ehren Otto Enders am 2. Mai 2025 eine ihm gewidmete Briefmarke herausgebracht.

Von besonderer Bedeutung war die Übergabe des Präsidiums des ÖCV-Studentenverbandes von Vorortspräsident **Philipp Stadler-Simbürger**

v/o Winston, BbW (Vorort Österreich) aus Wien an den 24-jährigen **André Stecher v/o Pole**, LL.B., aus Nenzing (Vorort Leopoldina Innsbruck). Da der scheidende VOP krankheitsbedingt nicht zum Übergabekommiss kommen konnte, wurde Winston vom Babenberg-Senior **Matthias Arth, v/o Arthus** vertreten. Bemerkenswert ist, dass alle ÖCV-Präsidiumsmitglieder aus Vorarlberg stammen.

Den Abschluss bildete der Festgottesdienst am Sonntag, 14. September, um 10 Uhr in der Alten Kirche St. Ulrich in Götzis, feierlich gestaltet von Dompfarrer **Fabian Jochum v/o Domingo** und Vikar **Josef Schwab v/o Tschosi**. In der Kulturbühne Ambach traf man sich danach zum mittäglichen fröhlichen Ausklang.

*Mag. Silvia Öller
v/o Dr. cer. Maus*

VCV-Fest 2025



Die Kartellgeschwister der KMV Clunia.



Bronco und Knöpfe.



Robin Hood und Shaggy.



Die anwesenden Cartellbrüder der KÖHV Leopoldina Innsbruck.



Kistenschinder Cyrano.



Schütz, Amfortas und Perkeo.



AV Berchtoldia Bern.



Sinnvoll, Fox und Frastner.



Cincinnatus und Brain.



Cbr. Steinbruch.



Domingo und Tschosi.



TAKE A SEAT.
WE'LL TAKE CARE OF THE REST.



/ DR. WILHELM KLAGIAN, LL.M. / MMAG. DR. TOBIAS GISINGER / DR. PAUL SUTTERLÜTY / DR. CLAUS BRÄNDLE / DR. MAXIMILIAN LINGENHÖLE

S/K/B/G/L

RECHTSANWÄLTE.

skbgl.at

Pennälertag 2025: Festrede von Staatssekretär Pröll

Hohes Kommerzpräsidium, hoher Kartellsenior, geschätzte Mitglieder der MKV-Verbindungen, werte Gäste des Pennälertags 2025 in Klagenfurt!

Ich möchte mich gleich zu Beginn für das erhaltene Wort und den beeindruckenden Empfang hier in der Wörtherseehalle bedanken!

Ich muss zugeben, es ist mein erster Pennälertag und daher ist es mir eine große Ehre, dass mich Bundeskanzler Dr. Christian Stocker vulgo Sturm – euer Kartellbruder – gebeten hat, stellvertretend für ihn heute die Festrede zu halten.

Und er hat mich ein wenig über die Do's and Don'ts hier informiert: Unter anderem, dass mit dem Couleurstudententum ein eigenes Vokabular einher geht. Das war mir natürlich nicht unbekannt.

Wenn Kolleginnen und Kollegen in der Vergangenheit von einem „rauschenden Stiftungsfest der Verbindung“ gesprochen haben, konnte ich mir ungefähr vorstellen, was damit gemeint ist.

Was man mit „schneidigen Chargierten“ meint, war mir bis jetzt ein Rätsel. Vielen Dank dafür, dass mir seit dem Einzug der Chargierten klar ist, was mit „schneidigen Chargierten“ gemeint ist.

Liebe Chargierte - ich werde mich an die knappe Zeitvorgabe halten. Denn auch, wenn es bestimmt eine große Ehre ist, hier am Pennälertag zu chargieren, so ist – nehme ich stark an - der Kommerz-Ausklang im Couleurbezirk eine mindestens genauso große Freude!

Der Pennälertag zeigt eindrucksvoll, was hier alle verbindet: Die Freude an Gemeinschaft – und das Wissen, dass sie getragen wird von jenen Werten, die unsere Gesellschaft zusammenhalten: Freiheit, Demokratie und Rechtsstaat. Dass wir jeden Tag



Staatssekretär im Bundeskanzleramt Alexander Pröll, LL.M.

entscheiden können, was wir machen wollen und wo wir unseren Beitrag leisten können.

Das spreche ich deshalb an, weil ich letzte Woche die Möglichkeit hatte, als Staatssekretär für Kampf gegen Antisemitismus, bei einer Konferenz in Israel genau zu diesem Thema teilzunehmen.

Ein Ort, an dem deutlich wurde, dass die Werte der westlichen Welt – Freiheit, Menschenrechte, Demokratie – nicht überall geachtet werden.

Ein Ort, der uns auffordert, für unsere Werte aufzustehen.

Ein Ort, der beweist, wie wichtig Zusammenhalt ist.

Erst vor wenigen Tagen wurde in Österreich der aktuelle Verfassungsschutzbericht durch das Innenministerium präsentiert. Dieser Bericht ist ein wichtiger Gradmesser für die Bedrohungslage in unserem Land – sei es durch Extremismus, Terrorismus, Spionage, digitale Angriffe oder Desinformationskampagnen.

Aus dem Bericht geht klar hervor, dass rechtsextreme, linksextreme und islamistische Ideologien nach wie vor eine große Gefahr darstellen. Besonders besorgniserregend ist dabei der Trend der digitalen Radikalisierung. Immer häufiger wird das

Internet gezielt genutzt, um Hass zu verbreiten, sich zu organisieren oder gezielte Desinformation zu streuen. Der digitale Raum ist längst kein neutraler Ort mehr.

Medienberichte und auch die Analysen der Behörden zeigen: Besonders Jugendliche sind zunehmend empfänglich für radikale Weltbilder. Das ist ein Problem, das mich als Staatssekretär für Digitalisierung, aber auch uns als gesamte Gesellschaft betrifft – es ist ein Alarmsignal, das wir wahrnehmen müssen. Gerade auch im Hinblick darauf, dass letzten Monat der Gedenktag zu „80 Jahre Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen“ stattgefunden hat.

Es ist die Aufgabe unserer Generation, den Frieden zu wahren und wertzuschätzen und gemeinsam dafür zu arbeiten, dass wir weiterhin in einer freien, westlichen Welt leben können.

Manch einer wird sich in diesem Moment die Frage stellen, wieso an einem erfreulichen Tag wie dem Pfingstsonntag bzw. Pennälertags-sonntag beschwerte Themen, wie der Verfassungsschutzbericht angesprochen werden.

Für mich zeigt der Verfassungsschutzbericht nicht nur explizit die Bedrohungslagen, sondern implizit



KVV Dr. Gambrinus, Kx Triffnix, KPh-x Dr. Octavian.

auch welche Teile der Gesellschaft keine Gefahr für das Zusammenleben in unserem Staat darstellen. Umso befremdlicher ist es, wenn ausgerechnet von linker Seite immer wieder versucht wird, den MKV politisch ins rechte Eck zu rücken.

Solche Versuche sagen mehr über ihre Urheber als über den Verband selbst. Denn wer echte Radikalisierung nicht erkennt, aber jene angreift, die für Werte einstehen, betreibt keine Aufklärung – sondern Spaltung. Während sich immer jüngere Anhänger von rechtsextremen, links-extremen und islamistischen Gruppierungen für die Gesellschaft und den Staat als Bedrohung darstellen, kommen der MKV, seine Mitgliedsverbindungen, seine Mitglieder oder, vereinfacht gesagt, das bürgerliche Lager darin nicht vor.

Das gehört klar benannt und hervorgehoben und ein Pennälerstag ist ein geeignetes Ereignis, um das zu tun: Der MKV und seine vier Prinzipien Religio, Patria, Scientia und Amicitia sind in unserer demokratischen, liberalen und westlichen Gesellschaft ein stabiles und notwendiges Gegengewicht zu Tendenzen, die das Zusammenleben in unserem Staat gefährden.

Hier – im MKV und seinen befreun-

deten Verbänden - hält man die Ideale der christlichen Soziallehre, auf denen unser Zusammenleben fußt, hoch: Die Freiheit des Einzelnen und die Unterstützung des Nächsten.

Man setzt sich im Rahmen des Prinzips Patria in der Gesellschaft und für die Mitmenschen ein. Wer sich diesem Prinzip verpflichtet, übernimmt Verantwortung – im Kleinen wie im Großen: Für unsere Gesellschaft, für die Gestaltung des Gemeinwesens auf allen Ebenen und dem Bekenntnis zu unserer souveränen, demokratischen Republik Österreich.

Im Prinzip Scientia zeigt sich der Anspruch, den Wissenserwerb als Basis für Entwicklung und Fortschritt anzuerkennen. Bildung ist hier kein reines Mittel zum Zweck, sondern Ausdruck eines Menschenbildes: dass Lernen, Denken und Wachsen ein Leben lang möglich und notwendig sind.

Im Prinzip Amicitia – zeigt sich, was den MKV besonders auszeichnet: ein Leben lang einander zu unterstützen, unabhängig von Alter und Stellung. Es ist eine Gemeinschaft, in der sich Generationen die Hand reichen, in der junge Menschen Orientierung finden und Ältere Wissen und Verantwortung weitergeben.



Die Werte des MKV haben Bestand und können, werden und sollen der Wertekompass für unsere Zukunft sein.

Im MKV sind radikale Entwicklungen und deren Begleiterscheinungen wie Rassismus, Antisemitismus oder Gewaltbereitschaft ausgeschlossen. Und damit ist klar: Der MKV ist für junge Menschen ein großartiger Ort der Wertevermittlung. In Anbetracht der ideologischen Entwicklung, die viele junge Menschen, nicht zuletzt durch die Gefahren, die von digitaler Radikalisierung ausgehen, nehmen, kann man mit gutem Grund sagen: Gäbe es den MKV noch nicht, so wäre die Notwendigkeit, ihn zu gründen, möglicherweise heute notwendiger als je zuvor.

Liebe Mitglieder der MKV-Verbindungen, liebe Festgäste, ich möchte mit einem Appell und Dank schließen:

Als MKVer habt ihr es in der Hand: In den Schulen, auf den Universitäten, im beruflichen Alltag oder in der Freizeit und vor allem auch wortwörtlich im digitalen Raum, wenn ihr auf eurem Handy seid: Setzt euch weiterhin tatkräftig für eure Prinzipien ein, gewinnt neue Mitglieder und lassen wir extremen Tendenzen in unserer Gesellschaft keinen Platz.

Dabei wünsche ich euch viel Erfolg und Freude! Und um die Festrede so zu beenden, wie es euer Kartellbruder Bundeskanzler Dr. Christian Stocker getan hätte:

Vivat, crescat, floreat!



Pennälertag 2025: Das neue Musterabkommen

Antrag 4/82.KV - Musterabkommen für Verbindungen, die aufgrund der Kartellstatuten nicht Mitglied des MKV sein und auch nicht Aufnahme in einen anderen österreichweiten Verband des EKV finden können.

Die Verbandsführung des MKV hat sich dazu entschlossen, der Kartellversammlung vorzuschlagen, ein Musterabkommen für Verbindungen zu beschließen, die mit dem MKV in ein Freundschaftsverhältnis eintreten wollen und denen nicht die Möglichkeit offensteht, in den MKV oder einen anderen bestehenden österreichweit tätigen Verband als Vollmitglied aufgenommen zu werden.

Dazu soll es einen einheitlichen Text für ein Abkommen geben. Dieser kann nur so angenommen werden, wie es von der KV beschlossen wird. Individuelle Sonderregelungen sind nicht vorgesehen.

Das Musterabkommen selbst ist auf der KV zu beschließen (§36 Abs. 4 lit c. KGO).

Über den Abschluss eines solchen Abkommens entscheidet der Kartellrat (§41 Abs. 2 lit b. KGO).

Begründung:

Aufbauend auf dem Abkommen mit Clunia Feldkirch wurde dieses neue Abkommen erarbeitet. Es soll als Muster dienen, um Verbindungen, die weltanschaulich die Grundsätze des MKV teilen, aber nicht vollberechtigte Verbands-korporationen des MKV oder eines anderen österreichischen Verbandes des EKV sein können, die Möglichkeit zu eröffnen, assoziierte Verbindungen zu sein. Bei der Überarbeitung wurde auch großes Augenmerk darauf gelegt, die Regelungen den Gegebenheiten des OGV und der gelebten Praxis in den Landesverbänden und dem Gesamtverband anzupassen. Durch ein von der Kartellversammlung verabschiedetes Musterabkommen wäre es dem Kartellrat möglich, einzelne Abkom-



Die KMV Clunia Feldkirch ist eine gemischte Verbindung. Es gibt ein Assoziierungsabkommen mit dem MKV (Siehe Text). Im Bild: Globi, Tinkerbelle, Sinnvoll.

men in diesem exakten Wortlaut abzuschließen.

Der Dauerbeschluss der KV vom 6. Juni 1992 würde damit obsolet werden.

*Für die Verbandsführung:
Thomas Weickenmeier
v. Dr. Gambrinus, CIK,
Kartellvorsitzender*

Antrag auf Dauerbeschluss:

Musterabkommen für Verbindungen, die aufgrund der Kartellstatuten nicht Mitglied des MKV sein und auch nicht Aufnahme in einen anderen österreichweiten Verband des EKV finden können. Aufbauend auf übereinstimmenden weltanschaulichen Grundsätzen (dem Bekenntnis zum christlichen Glauben; dem Bekenntnis zum demokratischen Österreich; dem kontinuierlichen Streben nach Weiterbildung und dem Leben einer wahren Lebensfreundschaft) und mit dem Ziel, diese Grundsätze gemeinsam nach innen zu leben und nach außen zu vertreten, schließen der MKV einerseits und die [einfügen Name der Verbindung] andererseits nach positiver Stellungnahme des Landesverbandes in dem [einfügen Name der Verbindung] ihren Sitz hat, folgendes Abkommen:

1. [Name der Verbindung] ist eine befreundete Verbindung des MKV. Grundlage dieses Abkommens sind die Statuten der [Name der Verbindung] vom [Datum]. Änderungen dieser Statuten sind binnen vier Wochen nach deren Inkrafttreten dem MKV mitzuteilen.
2. Der MKV räumt [Name der Verbindung] das Recht ein, zur Kartellversammlung zwei, zum Aktivtag und zum Philistertag des MKV je einen offiziellen Beobachter zu entsenden. [Name der Verbindung] bekommt für diese beschlussfassenden Gremien die offiziellen Einladungen zugesandt.
3. [Name der Verbindung] ist finanziell einer MKV-Korporation gleichgestellt.
4. Mitglieder der [Name der Verbindung] dürfen an Bildungsveranstaltungen des MKV (Gesamtverband) zu gleichen Bedingungen teilnehmen, soweit dies vom Leiter der jeweiligen Veranstaltung als möglich erachtet wird. Über die Teilnahme an Schulungen der Landesverbände des MKV entscheiden diese autonom.
5. Der MKV nimmt die Standesführung der [Name der Verbindung] wie die Standesführung einer MKV-



Die KÖStV Wellenstein Bregenz hat Mädchen aufgenommen, ist 2024 aus dem MKV ausgetreten, bleibt aber im VMCV. Im Bild: Jägermeister, Lia, Güggi.



zuvor wurden wir vom MKV nach unseren Wünschen gefragt. Dafür möchten wir uns bei Dr. Octavian auf diesem Wege herzlich bedanken. Manche unserer Wünsche und Anregungen konnten nicht in das Musterabkommen übernommen werden. Dr. Octavian konnte sehr gut einschätzen, welche Formulierungen eine wahrscheinliche Mehrheit in der Kartellversammlung finden würden und was derzeit noch keine Chance hat. Er hatte auch recht – das Musterabkommen wurde auf der Kartellversammlung relativ knapp, aber dennoch mit einfacher Mehrheit beschlossen.

Was bedeutet dieses Musterabkommen für die Clunia jetzt?

Direkt hat es auf die Clunia keinerlei Auswirkung. Das Abkommen von 1992, in der Version von 1996, ist weiterhin gültig und wird es auch bleiben. Die Clunia hat die Möglichkeit, auf das neue Abkommen zu wechseln – das ist Sache des Cumulativconventes und wird dort diskutiert werden.

Es geht bei diesem Musterabkommen darum, anderen Verbindungen, vor allem gemischten Verbindungen, die Möglichkeit zu bieten, ein Abkommen mit dem MKV abzuschließen. Dies war bisher aufgrund eines Dauerbeschlusses von 1992 nicht möglich.

Die Türe hat sich einen Spalt weit geöffnet – das kann auf keinen Fall schlecht sein. Ob das Abkommen für andere Verbindungen interessant ist oder es in ein paar Jahren etwas nachgebessert werden muss, wird sich zeigen. Wir werden die Sache mit Interesse weiterverfolgen.

Das PhilChC der Clunia



Korporation vor. Die Mitglieder der [Name der Verbindung] werden dabei wie die Mitglieder einer MKV-Verbindung behandelt.

6. Die Mitglieder der [Name der Verbindung] werden bei Herausgabe eines gedruckten Gesamtverzeichnisses des MKV in einem Anhang verzeichnet. Die Mitglieder der [Name der Verbindung] haben das Recht, das gedruckte Gesamtverzeichnis des MKV zu den für die Mitglieder der MKV-Verbindungen geltenden Bedingungen zu erwerben.

7. Die Mitglieder der [Name der Verbindung] erhalten die Verbandszeitschrift des MKV („Couleur“) zugesandt.

8. Die gleichzeitige Mitgliedschaft bei [Name der Verbindung] und einer Verbindung des MKV ist männlichen Mitgliedern möglich. Die Bänder können gemeinsam getragen werden.

9. Zwischen den Mitgliedern der Verbindungen des MKV und der [Name der Verbindung] gilt grundsätzlich der Du-Comment. Männliche Mitglieder der [Name der Verbindung] und Mitglieder der Verbindungen des MKV können als Farbenbrüder, weibliche Mitglieder der [Name der

Verbindung] als Farbenschwester angesprochen werden, wenn nicht das Bestehen eines anderen Abkommens die Anrede als Kartellbrüder bzw. Kartellschwester vorsieht.

10. Dieses Abkommen wird auf unbestimmte Zeit abgeschlossen. Es kann von jeder Vertragspartei jederzeit durch schriftliche Erklärung gekündigt werden. Die Kündigung wird nach drei Monaten wirksam.

Was hat dieser Antrag mit der Clunia zu tun?

Das Philisterchargenteam der Clunia wurde letztes Jahr von Kartellphilistersenior Thomas Luzer v. Dr. Octavian kontaktiert, um Clunias Meinung zu einem in Arbeit befindlichen Musterabkommen einzuholen. Unsere langjährigen Erfahrungen mit dem Assoziierungsabkommen von 1992 in jetzt gültiger Form von 1996 waren der Grund dafür, weshalb wir involviert wurden. Das PhChC der Clunia machte von Anfang an klar, dass die Clunia nicht für andere Verbindungen sprechen könne und auch gar kein Mandat dafür habe. In einer Online Sitzung, bei der auch unser Aktivsenior teilnahm, konnten die Chargen Erfahrungen der Clunia teilen und Wünsche für ein umfassenderes Abkommen äußern. Noch nie

VCV-Kulturreise 2025 Dresden – Breslau – Krakau – Prag

Semperoper, Zwinger, Habsburger, Preußen, Oskar Schindler, Schlesiens, Prager Fenstersturz - mit solchen Schlagworten sind schon einige Eindrücke der Kulturreise 2025 angerissen und sie lassen erahnen, welch interessantes Programm Reiseleiter DI Werner Neyer wieder vorbereitet hat. Als geschichtlicher Hintergrund der Reiseziele diente der erbitterte Streit zwischen den Häusern Habsburg und Preußen Mitte des 18. Jhs.

Über Nürnberg, Bayreuth und Chemnitz brachte uns Chauffeur Ali von Weiss-Reisen sicher zu unserem ersten Ziel Dresden, der Landeshauptstadt des Freistaates Sachsen,

konnten.

Bei einer Stadtführung wurden wir daran erinnert, dass Dresden im Zweiten Weltkrieg fast vollständig zerstört wurde. Die Route begann am historischen Altmarkt mit dem Kulturpalast und führte über den Dresdner Zwinger, den Theaterplatz mit der Semperoper und der Hofkirche zum Residenzschloss und



Semperoper.

wurde bis 1963 wiederaufgebaut und ist seitdem Sitz des Mathematisch-Physikalischen Salons, der Meissner Porzellansammlung, der Skulpturensammlung und der Gemäldegalerie Alte Meister mit Raffaels „Sixtinischer Madonna“.

Die Semperoper – benannt nach ihrem Architekten Gottfried Semper – wurde 1878 feierlich eröffnet, nachdem der Vorgängerbau 1869 durch einen Brand völlig zerstört worden war. Durch den Luftangriff auf Dresden Anfang 1945 erlitt sie schwerste Schäden. 1977 wurde sie nach Sempers Plänen wiederaufgebaut und am 13. Februar 1985, dem 40. Jahrestag der Zerstörung, wieder eröffnet.

Das Residenzschloss, das ehemalige Machtzentrum der Kurfürsten und Könige von Sachsen, ist infolge der Bombenangriffe fast vollständig ausgebrannt. Erst mit der deutschen Wiedervereinigung begann auch die Neukonzeption des Schlosses als eine Residenz für Kunst und Wissenschaft und beherbergt heute die Staatlichen Kunstsammlungen mit dem Grünen Gewölbe, der einstigen Schatzkammer August des Starken, aus dem 2016 spektakulär Juwelen geraubt wurden.

Die Frauenkirche am Neumarkt, ein 91 Meter hoher Kuppelbau, zählt zu den bedeutendsten Bauwerken des Barock. Sie wurde in der ersten Hälfte des 18. Jh. errichtet, nach der Zer-



Zwinger.

wo wir noch am Abend bei einem Spaziergang erste Eindrücke der Barockstadt an der Elbe gewinnen

endete bei der Marienkirche. Der Kulturpalast stammt noch aus DDR-Zeiten, wurde generalsaniert und ist heute ein Kulturzentrum. Der neu errichtete Konzertsaal ist die Heimstätte der Dresdner Philharmonie.

Der Zwinger gehört zu den imposantesten Barockbauwerken, das Anfang des 18. Jhs. von August dem Starken, Kurfürst von Sachsen und König von Polen, als Orangerie und repräsentatives Festareal in Auftrag gegeben wurde. Auch der Zwinger wurde durch die Bombenangriffe stark zerstört. Er



Frauenkirche in Dresden.



Reisegruppe 1



Reisegruppe 2

störung 1945 in den Jahren 1993 bis 2005 wieder aufgebaut.

Nur eine knappe Stunde von Dresden entfernt liegt die Nationalparkregion Sächsische Schweiz mit der atemberaubenden Naturlandschaft des Elbsandsteingebirges. Von der Bassteibrücke aus beobachteten wir die bizarre Felsenlandschaft mit den tief eingeschnittenen Schluchten und die Elbe.

Die beiden Nachmittage in Dresden konnten frei gestaltet werden, z.B. mit einem Besuch der vielen Kunstsammlungen, der Innenbesichtigung



Breslauer Zwerg.

der historischen Gebäude, der Besichtigung des Fürstenzuges von August dem Starken, des größten Porzellan gemäldes der Welt mit 23.000 Fliesen aus Meissner Porzellan.

Am Morgen des 4. Tages ging es über die polnische Grenze. Auf der Fahrt durch das geschichtsträchtige Schlessien informierte uns Werner über die

Erbfolgekriege, die Konflikte zwischen Maria Theresia und Friedrich dem Großen, über den Siebenjährigen Krieg und die wechselnden Herrschaften über das Land. In Breslau (Wroclaw), der drittgrößten Stadt Polens, entdeckten wir im Rahmen einer Führung eine Stadt voller Wasser („Venedig Polens“) mit über 150 Brücken und einer reichen Geschich-



Wawel-Kathedrale.

te. Von der Dominsel, die in der Oder liegt, führte unser Rundgang an der Kathedrale von Breslau vorbei über die prachtvolle Universität und zahlreichen Kirchen zum farbenfrohen Marktplatz, der von Bürgerhäusern im gotischen und barocken Stil flankiert wird. Das Rathaus, das Wahrzeichen der Stadt, und die Elisabethkirche sind besondere Beispiele der gotischen Architektur.

Breslau, das während des Zweiten Weltkriegs stark zerstört wurde, war einst unter Napoleons, später unter preußischer Herrschaft, und ist heute eine moderne polnische Stadt mit reichem architektonischem Erbe. Besonders charmant sind die über 400 Zwerge, die über die ganze Stadt verteilt sind, jeder mit seiner eigenen Geschichte.

Anschließend ging die Fahrt mit schönen Ausblicken auf das schlesische Hügelland weiter nach Krakau, der Kulturhauptstadt Polens an der Weichsel. Krakau ist eine besonders attraktive Stadt für Studenten und Fachkräfte, da sie durch gute technische Universitäten eine hochwertige Ausbildung und wegen der Ansiedlung vieler Firmen auch beste Berufs-



Salzbergwerk Wieliczka.

und Karrierechancen bietet.

Eine Stadtbesichtigung führte uns zum Königsschloss und der Kathedrale auf dem Wawelhügel. Bereits im 11. Jh. wurde unter der Piasten-Dynastie eine steinerne Burganlage errichtet, die im Laufe der Jhe. immer wieder ausgebaut und umgestaltet wurde. Früher war sie königliche Residenz, heute Museum und nationales Symbol. Die imposante Wawel-Kathedrale, im Wesentlichen ein gotischer Sakralbau, hat eine tausendjährige Geschichte als Bischofskirche des Bistums Krakau hinter sich. Sie gilt als ein polnisches Nationaldenkmal, da sie als Krönungs- und Gruftkirche der meisten polnischen Könige fungierte. Daneben befindet sich das Denkmal für Papst Johannes Paul II., der als Karol Wojtyła Erzbischof von Krakau war und in dieser Funktion war die Wawel-Kathedrale sein zentraler Wirkungsort. Über die älteste Straße Krakaus gelangten wir zum großen quadratischen Hauptmarkt, der mit den berühmten Tuchhallen, der Marienbasilika, dem einsamen Rathaustrum und den umliegenden Häusern ein faszinierendes Ensemble bildet. Viele Menschen lauschen dem stündlichen Trompetensignal „Hejnał“ aus dem Turm der Marienkirche.

Am Nachmittag konnten wir die interessantesten Sehenswürdigkeiten in Eigenregie erkunden. So z.B. das Collegium Maius, das älteste erhaltene Universitätsgebäude Polens. Oder die Marienbasilika mit dem weltweit bekannten Hochaltar aus der Werkstatt von Veit Stoß, der in den Jahren 1477-1489 entstand und der größte Altar Europas dieser Art ist. Nach 260 Stufen eröffnete sich von einem der Türme der Basilika ein fantastischer Blick auf den Hauptmarkt und die ganze Stadt.

Am nächsten Tag besichtigten wir mit einer Führerin das Salzbergwerk Wieliczka, ein beeindruckendes unterirdisches Labyrinth, das seit Ende des 13. Jh. bis 1996 kontinuierlich zur Salzgewinnung genutzt wur-

de. Steinsalz, das „Weiße Gold“, war über die Jhe. eine der Haupteinnahmequellen und Grundlage für den Reichtum des Königreichs Polen. Das Besondere an Wieliczka ist aber nicht nur das Salz selbst, sondern das, was Menschen daraus geschaffen haben. Die Bergleute haben Stollen, Kammern, Kapellen, Skulpturen mit historischen Figuren und Kunstwerke mit religiösen Szenen ins Salz gehauen. So z.B. die Kapelle der Heiligen Kinga, der Schutzpatronin der Bergleute.

Ein bewegender Kontrast war das Oskar-Schindler-Museum, wo wir in die düstere Vergangenheit Krakaus eintauchten. Auf dem Weg dorthin kamen wir am Platz der Ghettohelden vorbei, wo eine berührende Installation mit 33 leeren Stühlen, die über den ganzen Platz verteilt sind, an die jüdischen Opfer des Zweiten Weltkriegs erinnert. Die Museumsausstellung führte uns durch die dramatischen Jahre der deutschen Besatzung Krakaus, vom Einmarsch der Wehrmacht, über die Ausgrenzung, Zwangsarbeit und Verfolgung der jüdischen Bevölkerung bis zur Errichtung des Ghettos. Oskar Schindler betrieb damals die „Deut-



Oskar Schindler-Museum.



Veitsdom.

sche Emailwarenfabrik“ (DEF) und nutzte anfangs Juden aus dem Ghetto als günstige Arbeitskräfte. Zunehmend entwickelte er ein Bewusstsein für die Lage seiner jüdischen Arbeiter und rettete sie durch Bestechung, Beziehungen und Manipulation von Arbeitslisten. 1944 verlegte er die Fabrik ins Sudetenland und bewahrte so ca. 1.200 Juden vor der Deportation in Vernichtungslager und dem Holocaust. Eine Kritik am Museum darf angebracht werden: der Namensgeber hätte stärker im Fokus des Museums stehen können.

Am späteren Nachmittag des 7. Reisetages erreichten wir Prag, die goldene Stadt an der Moldau. Die tschechische Hauptstadt ist nicht nur ein kulturelles und touristisches Zentrum, sondern spielt auch eine bedeutende Rolle als Industriestandort, Finanzplatz und IT-Zentrum.

Bereits beim ersten Spaziergang spürten wir das besondere Flair dieser Stadt. Mit Gotik, Barock und Jugendstil gehen Jahrhunderte architektonischer Stile nahtlos ineinander über.

Über den Pulverturm schlenderten wir zum Altstädter Ring, dem Herzstück der Prager Altstadt mit der gotischen Teynkirche, dem Jan-Hus-Denkmal und dem Rathaus mit der astronomischen Uhr, die zur vollen Stunde mit Glockenspiel und beweg-

lichen Figuren, den zwölf Aposteln, die Zeit anzeigt.

Nach einer Tramfahrt am nächsten Morgen begann die Stadtführung in der Prager Burg. Sie ist das größte geschlossene Burgareal der Welt und diente seit dem 9. Jh. als Sitz der Könige von Böhmen, zweier Kaiser des Heili-

gen Römischen Reiches und heute des tschechischen Präsidenten. Von den Burgterrassen bot sich ein herrlicher Blick über Dächer und Kirchtürme bis zur Moldau.

Der St. Veitsdom mit seinen filigranen gotischen Türmen bildet das Herzstück. Dort fanden die Krönungen böhmischer Könige statt. Zahlreiche Könige und Kaiser, Patrone des Landes, Erzbischöfe und Adelige fanden dort auch ihre letzte Ruhe. Im Jahre 1344 gab Karl IV. den Bau des Doms in Auftrag, er blieb jedoch jahrhundertlang unvollständig. Erst ab der zweiten Hälfte des 19. Jhs. wurde er im neugotischen Stil fertiggebaut und 1929 feierlich geweiht.

Nach einem Spaziergang durch den Stadtteil Malá Strana erreichten wir die Karlsbrücke, eine aus dem 14. Jh. stammende steinerne Brücke, die von 30 barocken Statuen und Heiligenfiguren gesäumt wird. Bei einer Schifffahrt auf der Moldau konnten wir Prag aus einer ganz anderen Perspektive erleben.

In bester Stimmung und voll schöner und berührender Eindrücke kehrten wir wieder ins Ländle zurück. Ein besonderer Dank gilt wieder unserem bewährten Reiseleiter DI Werner Neyer, der die Reise perfekt organisierte und sie zweimal begleitete. Er informierte uns detailreich über unsere Ziele mit historischen Fakten

Aufgrund der großen Zahl der Anmeldungen wurde die Reise zweimal durchgeführt.

1. Reise: 10. – 18. Juni

DI Neyer Werner (Cl) Reiseleiter & Elfi
Dr. Bechter Elmar (AIn) & Dr. Hutter Brigitte
Dr. Breier Christoph (AIn) & Dr. Reingard
Dr. Fussenegger Ivo & Angelika
Dr. Grabher Heinz (AIn) & Mag. Ingrid
DI Kegele Alois (Cl) & Shelly
DI Längle Edgar (Cl) & Gisela
DI Mähr Norbert (Le) & Maria
Dr. Mayer Albert (AIn) & Sabine
DI Moser Günter (Cl) & Agnes
Dr. Sutter Alois (Le) & Brunhilde
Dr. Tschol Günter (R-B) & Andrea
Dr. Wenzl Etienne (Rd, Le)
Dr. Winsauer Klaus (Le) & Viktoria

2. Reise: 24. Juni – 2. Juli

DI Neyer Werner (Cl) Reiseleiter
Allgäuer Josefina
Dr. Bechter Melchior (Le) & Herlinde
Prof. Mag. Beiter Karl (A-D) & Luise
Ing. Mag. Bösch Reinhard (Le) & Astrid
Dr. Heuschneider Hansjörg (Alln) & Dr. Eva-Maria
Dr. Hofer Markus & Dr. Margit
DI Jenny Wolfgang (Le)
DI Keckeis Karl Peter (Le) & Edith
Dr. Kerber Klaus (Le) & Karin
Dr. Schützenhofer Peter (Le) & Gabriele
Mag. Türtscher Wolfgang (Le) & Dr. Martina
DI Zündel Guntram (Trn) & Inge

und auch mit Beiträgen über interessante Themen wie z.B. Schmetterlinge, Mikroprozessoren oder das menschliche Gehirn.

Einige Tage nach der Rückkehr erhielten wir die traurige Nachricht, dass der Initiator und langjährige Organisator der VCV-Kulturreisen, OStR Prof. i.R. Mag. Dr. Werner Nagel v/o Ajax, Le, am 17. Juli im 88. Lebensjahr verstorben ist. Für seine zahlreichen Reisen sind wir ihm sehr dankbar und werden ihn ehrend in Erinnerung behalten.

DI Wolfgang Jenny v/o Pop



Die Nordwestpassage - auf Roald Amundsens Spuren



Disko-Eisfjord in Ilulissat in West-Grönland. Er wird vom größten Gletscher der Erde mit Eisbergen befüllt. Südlich der Mündung des Fjords ins Meer liegt das Wrack der Titanic. Der Eisberg, der das Schiff im Jahr 1912 versenkte, entstand hier.

Die Anreise zur Fahrt mit dem Hurtigrutenschiff MS Roald Amundsen war etwas anstrengend: Von Bregenz nach Frankfurt mit der Deutschen Bahn, von Frankfurt nach Seattle mit einem Airbus A 350 der Lufthansa, und von Seattle nach Nome in Alaska mit einem betagten Airbus A 321 der Alaska Airlines.

Die Nordwestpassage ist neben der Drake-Passage zwischen Feuerland und der Antarktis die zweite von Seeleuten besonders gefürchtete Meeresregion. Wir sind vor elf Jahren im

Rahmen unserer Antarktisreise (Clunier 4/2014) durch die Drake-Passage gefahren, daher wollten wir die Nordwestpassage kennenlernen, die wegen ihrer unberechenbaren Eisströme schon vielen Seefahrern zum Verhängnis geworden ist.

Seitdem die Magellanstraße im Jahr 1520 entdeckt wurde und man im Süden vom Atlantik in den Pazifik gelangte, versuchte man auch im Norden eine Seeverbindung zwischen Atlantik und Pazifik zu finden, die um Nordamerika herumführen soll-

te. Schon Sir Francis Drake, der berühmte Freibeuter der englischen Königin Elisabeth I und James Cook hatten sich dieser Herausforderung gewidmet. Jahrelange scheiterten Seefahrer auf der Suche nach dem begehrten Seeweg, viele verloren dabei ihr Leben.

Der Norweger Roald Amundsen (1872 bis 1928) kannte das Risiko. Er erkundigte sich nach den Routen fehlgeschlagener Expeditionen. Er wollte die Passage unbedingt finden, wollte aber nicht scheitern. Amund-



Es gab täglich Vorträge über Geografie, Geschichte und Ökologie der Region



Gespräche unter Biologen im „Science Center“ des Schiffes.



Das erste Treibeis kam früher als der Kapitän befürchtete. Hier ist nur kleine Fahrt möglich.



Die richtige Adjustierung für „nasse Anlandungen“ bei Wind, Regen oder Schnee sind drei Schichten Unterwäsche, Wollsocken, wasserdichte Hose, und Jacke, Gummistiefel, eine Schwimmweste und gute Nerven, wenn das Schlauchboot bei hohem Wellengang rollt und stampft.

sen brach 1903 auf und nutzte das Wissen der Ureinwohner, die sich in diesen Regionen bestens auskannten. Es dauerte drei Jahre, bis Amundsen die Nordwestpassage vom Atlantik zum Pazifik durchfahren hatte. Er wurde dadurch weltberühmt. Leider mussten die Seefahrer eine Illusion begraben. Der Seeweg ist auch heute noch schwer zugänglich und ungeeignet für eine ganzjährige Schifffahrt. Es gibt in der Arktis einige kleiner Siedlungen, die nur per Schiff oder Flugzeug versorgt werden können. Ohne Hilfe der Eisbrecher geht dabei nichts. Es gibt sogar eine Stadt im Nunavut Territorium (Pond Inlet),



Die „Smoking Hills“ zählen zu den großen Naturwundern der Arktis. Hier brennt unterirdische Kohle tausende Jahre.

Tiktaalik

Eine verwegene Gruppe junger amerikanischer Biologen verbrachte mehrere Sommer hintereinander auf der Ellesmere-Insel im Norden Kanadas. Sie suchten nach einem ganz besonderen Fossil.

Die Urmeere des Erdaltertums waren voll von räuberischen Fischen. Die Erde sah damals ganz anders aus als heute. Es gab noch keine Landlebewesen.

Die Evolution des Lebens ist eine schier endlose Reihe von Auf- und Nachrüstungen im Tier- und Pflanzenreich. Bei der (evolutionären) Flucht vor Räubern gibt es prinzipiell drei Strategien:

- (1) Größe (Saurier, Elefanten, Wale usw.),
- (2) Spezialorgane wie Panzer und Stacheln (Schildkröten, Igel, Kakteen usw.)
- (3) Flucht in andere Lebensräume (Flug, Höhlen, Felsen usw.) Es ist kein Zufall, dass mehr als drei Viertel aller Tierarten (Vögel, Fledermäuse, Insekten) fliegen können.

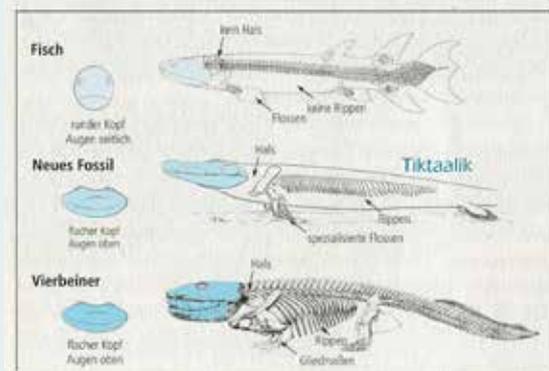
Die amerikanischen Biologen vermuteten, dass Fossilien von Tieren, die vor den gefräßigen Fischen der Meere des Erdaltertums (Paläozoikum) zu flüchten versuchten, in den Flachwasserküsten im Bereich des Äquators zu suchen sind. Man darf sich diese Flucht nicht als das Davonlaufen einzelner Individuen vorstellen. Es handelt sich um einen evolutionären Prozess, der Jahrtausende dauerte.

Die Ellesmeerinseln im hohen Norden Kanadas lagen vor 375 Millionen Jahren am Äquator und sind durch tektonische Bewegungen nach Norden gedriftet. Dort, so glaubten die Biologen, könnten sich die Fossilien eines Tieres befinden, das ein Bindeglied (*connecting link*) zwischen Fischen und Landtieren darstellt.

Die anstrengende Suche in der menschenleeren Arktis war erfolgreich.



Modell eines Tiktaalik roseae. (© Sci News)



Tiktaalik ist das „connecting link“ zwischen Fischen und Lurchen. (Bild aus: Neil Shubin: „Der Fisch in uns“, Pantheon Books, Fischer Taschenbuch).



Fundstelle von Tiktaalik auf der Ellesmere-Insel im Nunavut-Territorium in der kanadischen Arktis. Rechts: Grönland.

Die Biologen fanden im Juli 2004 ein Tier, das perfekt zwischen Fische und Lurche passt. Die Biologen unter der Leitung des Genetikers und Paläontologen Neil Shubin überließen es einer Versammlung von Inuits, dem Fossil in ihrer Sprache einen Namen zu geben. Sie nannten die neu entdeckte Art *Tiktaalik*. Das bedeutet „großer Süßwasserfisch“.



Die Route der MS Roald Amundsen von Alaska nach Grönland im August 2025.

die einen eigenen Eisbrecher besitzt. Die Eisbrecher, die von Russland, der USA und Kanada betrieben werden, brauchen meist eine Woche oder mehr, um im Eis gefangene Schiffe zu befreien.

Die MS Roald Amundsen, mit der wir unterwegs waren, ist ein Passagier- und Forschungsschiff der „Eisklasse 6“. Es ist kein Kreuzfahrtschiff mit tausenden Passagieren. Auf unserer Fahrt waren

ungefähr dreihundert Passagiere an Bord, dazu eine technische Mannschaft, Restaurant- und Kabinenpersonal und eine Reihe von Biologen, Geologen und ein Archäologe, der im Auftrag der kanadischen Regierung Reste vergangener Expeditionen sucht und bewertet. An Tagen, an denen es keine Anlandungen gab, wurden Vorträge in englischer und deutscher Sprache angeboten.

Die Roald Amundsen ist ein Eisbrecher light, der mit jungem Eis gut zurecht kommt, bei älterem Eis aber Probleme bekommt. Der Kapitän ließ sich während der gesamten Fahrt durch die Küstenwachen der USA, von Kanada und Grönland informieren. Mehrmals täglich wurden Satellitenaufnahmen der NASA ausgewertet. Diese Eisinformationen

geben aber nicht das Alter und die Dicke des Eises an. Das müssen die Kapitäne selbst herausfinden. Zweimal musste unser Schiff mit voller Kraft vor herandriftenden Eismassen „fliehen“.

Die Nordwestpassage ist auch heute ein äußerst dünn besiedeltes Gebiet, durch das nur erfahrene Kapitäne fahren. Das könnte sich ändern, denn es ist bekannt, dass in der gesamten Arktis, besonders aber rund um Grönland, wertvolle Bodenschätze darauf warten, ausgebeutet zu werden. Die Arktis ist kein Kontinent wie die Antarktis,



Die MS Roald Amundsen im Eis der Arktis.

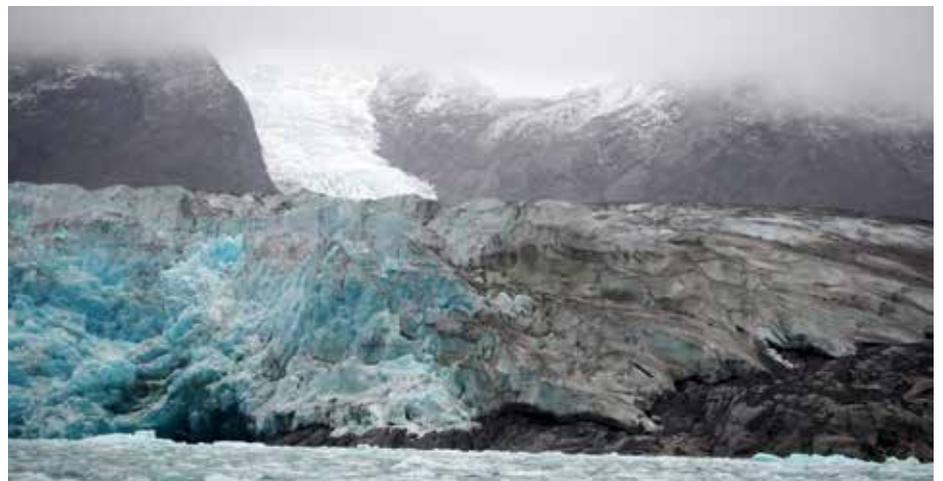


Die Canadian High Arctic Research Station in Cambridge Bay im Nunavut Territorium ist die weltweit führende Arktis-Forschungsstation.

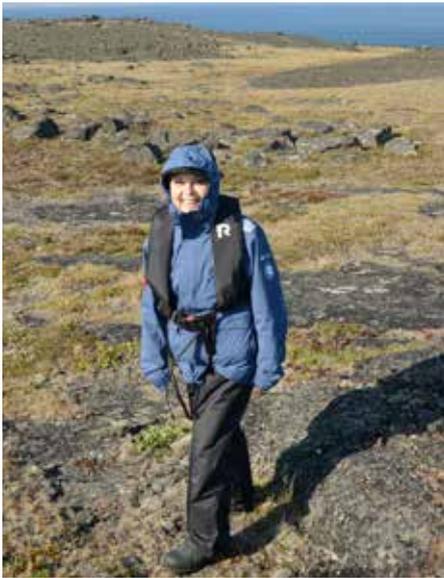


Bei Anlandungen auf menschenleeren Inseln war die Crew der Roald Amundsen schwer bewaffnet. Die Gewehre hatten Kaliber .30-06. Eisbären sind nicht so harmlos wie Pinguine.

sondern eine eisreiche Meeresregion. Die größten Anteile haben Russland und Kanada, die USA und Dänemark (Grönland). Erstaunlicherweise greift auch China mit merkwür-



Der Evighedsfjorden (Ewigkeitsfjord) an der Westküste Grönlands bekam seinen Namen von den Seefahrern, die im stark verzweigten Fjord fast „eine Ewigkeit“ suchten, bis sie in dem Gewirr von Buchten und Gletschern sein Ende erreichten.



Auf Murray Island, einer leeren Insel im Nirgendwo der Arktis, standen wir auf den ältesten Gesteinen der Erde: 4,1 Milliarden Jahre lagen uns zu Füßen.



Im Bellofkanal befindet sich der nördlichste Punkt („Zenithpoint“) von Kontinentalamerika. Rechts die Insel Somerset.

digen Argumenten nach der Arktis. Wenn es um Reichtum geht, ist jedes Mittel recht. Einer der Geologen an Bord nannte das Wettrennen nach den Bodenschätzen ein „cold powerplay“. Kleine Länder haben bei diesen Machtkämpfen nichts zu melden. Sogar die USA dürften sich an den kanadischen Arktis-Territorien und an Grönland die Zähne ausbeißen. Die kanadischen Territorien sind von den Inuits selbstverwaltet, Grönland hat eine eigene Flagge, es gibt zwei Amtssprachen, die Sprache der Inuit und dänisch. Bezahlt wird mit dänischen Kronen.



Der Norweger **Roald Amundsen** (1872 - 1928) war der jüngste von vier Söhnen des Schiffseigners und Kapitäns Jens Amundsen und dessen Frau Hanne. Er war der größte Polarforscher (sowohl Arktis als auch Antarktis) der Geschichte. Er durch-

fuhr als Erster die Nordwestpassage, als Zweiter nach Adolf Erik Nordenskiöld auch die Nordostpassage und erreichte am 14. Dezember 1911, vor seinem britischen Rivalen Robert Falcon Scott, als erster Mensch den geographischen Südpol.

Er verbrachte zwei Jahre (1903-1905) im kleinen Ort Gjoa Haven (Uqsuqtuuq) in der Arktis und lernte dort von den Ureinwohnern das Leben und Überleben unter extremen Bedingungen.

Am 18. Juni 1928 brach er als Leiter einer Rettungsexpedition für Umberto Nobile auf, dessen Luftschiff in der Arktis abgestürzt war, und kam dabei ums Leben. Das Wrack von Amundsens Flugzeug und sein Leichnam sind bis heute verschollen.



Eine Veranstaltung mit traditionellen Tänzen und Gesängen in Pond Inlet am Lancaster Sound.

Interessante Erlebnisse waren zwei kulturelle Darbietungen der Ureinwohner in den kleinen Städten Ulukhaktok und Pond Inlet in den kanadischen Territorien.

„Nasse Anlandungen“ (mit Schlauchbooten) erfolgten auf den menschenleeren Inseln Murray Island, Jenny Lind Island, Pasley Bay, Beechey Is-

land und Dundas Harbour, wo wir am 25. August den ersten dichten Schneefall des Jahres erlebten.

Die optischen Höhepunkte der Reise waren der Disko-Eisfjord und der Ewigkeitsfjord an der Westküste von Grönland.

Die dreiwöchige Fahrt im letzten August war ein interessantes Abenteuer. Die Temperaturen lagen je nach Wetter nahe am Gefrierpunkt, an manchen Tagen erlebten wir Sonnenschein bei 14° Celsius. Wer zur Seekrankheit neigt, sollte nicht mitfahren. In einer Nacht gab es Sturm bei Windstärke 10 und sechs Meter hohen Wellen. Das Restaurant war am folgenden Morgen nur spärlich besucht. „Pale face-morning“ nannte das einer der Kellner trocken.

Es ist unmöglich, alle Aspekte der Reise hier anzugeben. Wer mehr wissen will, darf sich gerne im Rahmen einer Kneipe oder eines Kommerses zu uns setzen. Im Jänner 2026 ist ein KBB-WA zur Reise geplant.

Mag. Silvia Öller v/o Dr. cer. Maus
Mag. Dr. Rudolf Öller v/o Dr. cer. Vitus



Eine Drohung: „Die Ukraine ist eine Diktatur“

Im Juni 2018 fuhren meine liebe Bsr. Dr. cer. Maus und ich auf einem Flusskreuzfahrtschiff von Moskau nach St. Petersburg. Die beiden Großstädte zeigten sich wegen der damaligen Fußballweltmeisterschaft in ihrem besten Licht (siehe CLUnier 3/2018, Seite 13). Die Annexion der Krim lag vier Jahre zurück, Putin war damals wegen seiner Kriege (zwei Tschetschenienkriege, Georgienkrieg, halb Syrien bombardiert, Besetzung der Krim) ein zumindest teilweise geächteter Staatsmann. Sein Ruf hatte damals auch wegen vieler politischer Morde (siehe CLUnier 2/2024) gelitten.

Am 12. Juni 2018, dem „Russlandtag“, hielt eine Russin, die sich als „Frau Olga“ vorstellte, auf unserem Schiff einen Vortrag in deutscher Sprache über die politische Situation in Russland. Ich fertigte in meinem Reisetagebuch eine Mitschrift an, die sieben Jahre lang verschollen war. Im Rahmen einer sommerlichen Räumaktion fand ich die Notizen und gebe sie hier (siehe unten) verkürzt wieder. Die aggressiven Töne gegen die Ukraine konnten wir während der Reise nicht einschätzen. Heute ist klar, dass Putin schon damals eine Unterwerfung der Ukraine plante.



Am Russlandtag (12. Juni) tragen viele Russen Landestracht.



Lenin, Stalin und Putin werden in Russland immer noch als Helden verehrt. Es fragt sich nur, wie lange noch.

Frau Olgas Sicht der politischen Verhältnisse in Russland:

Die Ära von Ministerpräsident Leonid Breschnew dauerte 18 Jahre [Anm.: Breschnew war von 1966 bis zu seinem Tod Generalsekretär der KPdSU, von 1960 bis 1964 sowie von 1977 bis zu seinem Tod 1982 als Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets auch Staatsoberhaupt]. Seine Zeit war umstritten, aber es herrschte Stabilität und Frieden. Die Preise änderten sich nicht. Der Lebensstandard war niedrig, aber die Menschen fühlten sich sicher. Die wirtschaftliche Lage verschlechterte sich im Laufe der Jahre, weil niemand selbst in die Qualität seiner Arbeit investierte. Man delegierte alles an den Staat, man erwartete alles vom Staat. Die Fleißigen und die Intellektuellen waren frustriert.

Nach dem Tod Breschnews folgte Juri Andropow. Er war KGB-Chef

und kannte daher die wirtschaftliche Lage des Landes sehr gut. Er wollte wirtschaftliche Reformen durchsetzen, aber dazu kam es nicht. Er gelangte bereits krank ins Amt und starb nach zwei Jahren.

Nach Andropow kam Konstantin Tschernenko. Er war Generalsekretär der kommunistischen Partei der Sowjetunion. Auch er trat sein Amt schwer krank an und starb nach zwei Jahren.

Daraufhin wurde der Ruf nach einem jungen Präsidenten der Sowjetunion laut. So kam Michail Gorbatschow an die Macht. Gorbatschow redete nur, kündigte Dinge an und entschied aus dem Bauch heraus. Er erreichte nichts. Sein Kampf gegen den hohen Wodkakonsum war ein Fehlschlag, weil der illegale Markt für Alkohol über Nacht stark anstieg. Gorbatschow war freundlich und naiv, er

handelte aber nicht. Unter ihm entstand ein kapitalistischer Schwarzmarkt. Der Staat verkam allmählich, Abspaltungstendenzen in den Republiken nahmen zu.

Die Wirtschaft geriet in Schwierigkeiten, weil die kommunistischen Produktketten nicht von heute auf morgen reformierbar waren.

Es kam im August 1991 zu einem Putsch, den Boris Jelzin eiskalt ausnutzte. Jelzin zerschlug die kommunistische Partei der Sowjetunion und plante eine Auflösung der russischen Föderation. Auf ihn geht der „Tag der Unabhängigkeit“ zurück, das war der 12. Juni. Später konnte und wollte Präsident Putin diesen Tag nicht mehr abschaffen, so wurde der Name in „Russlandtag“ geändert.

Die Sowjetunion zerfiel 1991. Die ersten Staaten, die austraten, waren die



Die Russen träumen immer noch von der verlorenen imperialen Würde der Sowjetunion. Sowjetische Symbole findet man heute noch überall in Russland.

drei baltischen. Später folgten die anderen. Restrußland hatte plötzlich 100 Millionen Einwohner weniger als die zerfallene Sowjetunion.

Jelzin forderte den radikalen Umbau Russlands in einen kapitalistischen Staat westlicher Prägung. Dazu braucht der Staat aber privates Kapital. Jelzin wollte verhindern, dass sich die alte kommunistische Nomenklatura die Staatsbetriebe wieder unter den Nagel rissen und verteilte Wertpapiere im Volk. Das im Kommunismus sozialisierte Volk konnte mit diesen Papieren nichts anfangen. Finanzhaie nutzten das aus und kauften Unmengen von Papieren unter ihrem Wert auf. Es entstanden Fonds auf Kredit, von denen viele platzten. Das allgemeine Chaos nahm zu, weil es keine Gesetze gegen Wertpapierbetrug gab. Es wurde kaum noch produziert, das Volk begann zu hungern. Die wenigen, die erfolgreich Wertpapiere sammelten, wurden zu Oligarchen. Es handelte sich zum Teil um korrupte Kommunisten und um Leute aus dem (ehemaligen) KGB, dessen wichtigste Abteilungen in FSB (Föderaler Sicherheitsdienst) umbenannt wurden.

Die Zeit unter Jelzin, der von den USA gelobt wurde, war schrecklich. Es waren die wilden Neunzigerjahre, in denen geraubt und gemordet wurde. Sogar Casinos waren erlaubt, durch die sich viele Russen ruinierten.



Flusskreuzfahrten auf der Wolga waren zur Zeit der Sowjetunion Parteifunktionären vorbehalten. Später wurden die Fahrten zur internationalen Touristenattraktion. Als der Ukrainekrieg begann, folgten Sanktionen. Seit 2020 fahren hier nur noch Russen.

*Dann kam Putin, der für Ordnung sorgte und alle Casinos verbieten ließ. Die Landwirtschaft begann zu florieren, der Wohlstand wuchs wieder. Putin wurde zu Beginn des Jahrtausends von Jelzin zum geschäftsführenden Präsidenten bestellt. Putin hatte gute Beziehungen zu allen wichtigen russischen Politikern. Das nutzte er zugunsten der Wirtschaft aus. **Russland blühte auf. Die korrupten Oligarchen glaubten, sie könnten Putin in ihrer Pfeife rauchen, doch sie täuschten sich. Putin zwang sie zur Loyalität und verlangte von ihnen Solidarität mit Russland.***

Präsident Putin hatte es nicht leicht. Auch er musste Krisen meistern, wie die Bankenkrise von 2008, die vom kapitalistischen Westen auch nach Russland schwappte.

*Der Westen muss begreifen, welche enorme Bedeutung Putin für Russland hat. Sanktionen gegen Russland sind sinnlos, weil sie den Zusammenhalt und die Loyalität zum Präsidenten nur stärken. Bei Druck von außen rücken die Russen zusammen. **Die nach der rechtlich einwandfreien Annexion der Krim** erfolgten Sanktionen haben zu Beginn die Preise in Russland nach oben getrieben, aber am Ende wurde die Landwirtschaft gestärkt. Russland kann man mit Sanktionen nicht strafen, wir sind zu stark.*

In Russland herrscht nach den Sank-

tionen ein Gefühl der Unsicherheit, aber es besteht kein Grund zur Sorge. Die westlichen Länder häufen ruinöse Schulden an, während Russland Vermögen anhäuft. Russland ist nicht arm. Russland wurde in den Neunzigerjahren von Jelzins Oligarchen ausgeplündert, jetzt müssen die Oligarchen auf Putins Anweisung ihren Beitrag zu Russlands Reichtum leisten.

Die Ukraine ist für Europa ein großes Problem. Jeder Euro, der in der Ukraine investiert wird, ist wegen der Korruption verloren. Investitionen in Russland sind wesentlich gewinnbringender.

Die Halbinsel Krim war immer russisch, sie gehörte nie der Ukraine. Die Ukraine ist eine Diktatur, während Russland eine Demokratie ist. Die in der Ukraine verehrten Volkshelden sind allesamt Nazis und Kriegsverbrecher. Während Russland aufblüht, ist die ukrainische Wirtschaft am Boden. Die Menschen fliehen in Massen nach Polen und nach Russland. Russland ist reich und mächtig, daher will Russland die verarmte Ukraine gar nicht haben. Auch an den baltischen Staaten hat Russland kein Interesse. Jede Angst vor Russland wird im Westen von Kriegstreibern künstlich erzeugt.

*Mag. Dr. Rudolf Öller
v/o Dr. cer. Vitus
(nach einer Mitschrift)*



Kommentar - ohne Worte - nur mit Bildern

NATO-Erweiterung

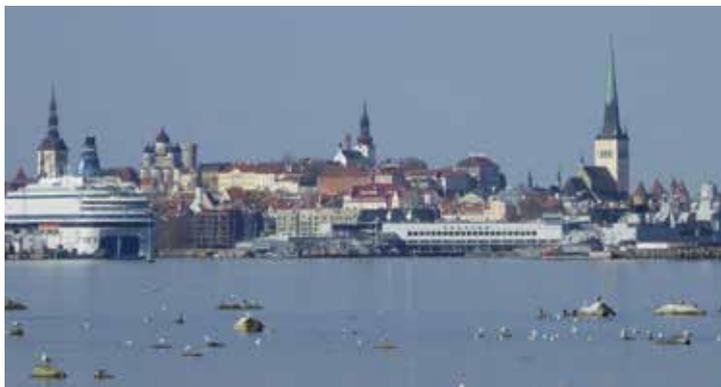
Es gibt 32 NATO-Mitgliedsländer, die in Frieden leben.



Riga (Lettland)



Vilnius (Litauen)



Tallin (Estland)



Prag (Tschechien)

Russland-Erweiterung

Putins Blutspur durch die Länder seiner „Bedrohung“.



Rakka (Syrien) © ARD



Mariupol (Ukraine) © The Guardian



Grosny (Tschetschenien) © picture alliance/dpa/Xinhua



Kiew (Ukraine) © dpa/Efrem Lukatsky

Mehr Zeit, weniger Arbeit – wie viel Teilzeit verträgt unser Wohlstand?

Familienalltag am Limit

Zwei Kinder, zwei Jobs, ein enger Zeitplan: Unser Alltag ist ein permanentes Koordinationsprojekt. Mein Mann in Teilzeit, ich flexibel und oft unregelmäßig – so stemmen wir Familie und Beruf gemeinsam. Es ist ein Modell, das Kraft kostet, aber auch eine größere gesellschaftliche Frage aufwirft.

Teilzeit-Boom: Österreich im EU-Schlussfeld

Denn Teilzeit ist in Österreich kein Randphänomen, sondern Normalität. Und sie hat Folgen:

- Österreich ist bei der realen Arbeitszeit in der EU auf den vorletzten Platz abgerutscht.
- Unsere Teilzeitquote ist rund doppelt so hoch wie der EU-Durchschnitt.
- Gleichzeitig haben wir mit 31,8 Prozent die höchste Sozialquote in der EU.

Fakt ist: Wenn wir unser Niveau an Sozialleistungen und Wohlstand halten wollen, müssen alle ihren Beitrag leisten.

Wahlfreiheit ja – aber richtige Anreize setzen

Dabei geht es nicht darum, jemandem vorzuschreiben, wie er oder sie leben soll. Jede Familie, jede Person soll das Modell wählen, das zum eigenen Leben passt – ob Vollzeit, Teilzeit oder etwas dazwischen. Aber die Politik muss sich die Frage stellen: Setzen wir die richtigen Anreize für Vollzeitarbeit?

Warum Vollzeit so unattraktiv wirkt

Schaut man in die Statistik, wird klar: Rund ein Viertel aller Teilzeitbeschäftigten arbeitet nicht wegen Betreuung, Pflege oder Krankheit

reduziert, sondern schlicht „ohne Grund“. Da stellt sich die Frage: Warum ist der Schritt von 80 auf 100 Prozent so unattraktiv?

Ein zentraler Punkt ist unser Steuersystem. Österreich besteuert Arbeit im EU-Vergleich besonders hoch – und die Steuerstufen steigen sprunghaft an.

der Staat auf dringend benötigte Einnahmen verzichten muss.

Wohlstand sichern durch faire Rahmenbedingungen

Am Ende geht es nicht um ein Gegeneinander von Vollzeit und Teilzeit, sondern darum, gute Rahmenbedingungen zu schaffen.



Familienalltag zwischen Job und Kindern: Teilzeit ist für viele Alltag – und eine gesellschaftliche Frage.

Wer seine Arbeitszeit ausweitet, hat am Ende oft kaum mehr Netto im Börserl. Das ist demotivierend und verhindert, dass viele den Schritt wagen.

Ein Vorschlag: Steuerkurve linear und fair

Ein Vorschlag wäre daher: eine budgetneutrale, linearere Steuerkurve, die den breiten Mittelstand entlastet. Keine Sprünge, keine demotivierenden Brüche – sondern eine klare, nachvollziehbare Progression. So gilt: Wer mehr arbeitet, hat am Ende auch spürbar mehr im Geldbörserl, ohne dass

Wer mehr arbeiten möchte, soll dafür auch spürbar belohnt werden – und nur so können wir unseren Wohlstand und unser Sozialsystem auch in Zukunft sichern.

Heike Eder (37) ist Abgeordnete der ÖVP im österreichischen Nationalrat. Die ehemalige Skirennläuferin, Personal-Managerin in Karenz und zweifache Mutter setzt sich insbesondere für Fragen zu Arbeit, Familie, Sport und Behinderung ein.

www.heike-eder.at

Anzeige

VMCV-Sommerpanoptikum 2025



Die Kartellschwestern der StV Bregancea halfen auch in diesem Jahr (29. 6. 2025) tatkräftig beim Klosterfestle der Klaraschwestern in Bregenz mit: Tetris, Ari, Mika, Dr. Maus, Stella, Ilvy.



Am 19. 7. 2025 fuhren Bundesgeschwister der Clunia mit dem Schiff nach Lindau. Bbr. Dr. Swing berichtet im Rahmen einer Führung interessante Details aus der Lindauer Geschichte. Der Ausflug endete im legendären Gasthaus Sünzfen.



Der traditionelle Bregenzer Couleurstammtisch wanderte in diesem Sommer durch mehrere Lokale. Im Bild: Gasthaus Waldheim in Hard.



Die KBB-Chargen des WS 25/26: xxx Atlas, FM Fizz, x Matthäus, xx Constantin, xxx Juice.



Die Messe zu Fronleichnam wurde am 19. 6. 2025 von Kbr. Pater Abt Vinz auf dem Bregenzer Kornmarkt gefeiert. Der Musikverein Fluh wurde von Cbr. Major Wolfram Öller v/o Bruckner, Se, dirigiert. Es chargierten WSB und ABB.



Die Hochchargen der KMV Clunia im WS 2025/26: FM Cato, x Globi, xx Perry.

Personalia/Termine

Neuwahl der Chargen der KMV Clunia für das Wintersemester 2025/26:

x: Marie Hammerer v/o Globi

xx: Lisa-Marie Handle v/o Perry

FM: Kevin Rusch v/o Cato

xxx: Luca Schöch v/o Cerberus

xxxx: Maximilian Mayr v/o Riebl

BW: Jonas Prenn v/o Frastner

Am **Fr 7. November 2025** gestaltet der AHS-Lehrer, Autor und Rettungssanitäter Bbr. Prof. Dr. **Rudolf Öller v/o Dr. cer. Vitus** einen Abend in der Reihe „Clunier im Gespräch“ zum Thema „Genetiker – Lehrer – Autor – Umweltschutzanwalt etc – was so in gut 70 Jahren zusammenkommt!“.

Geburtstage:

55: Alexander Waller v/o EB Ericsson, 31.10.1970

60: Dipl.-Ing. Peter Nachbaur v/o Dr. cer. Kapf, 30.11.1965

84: 2. LT-Präs. a.D. VzBgm. a.D. Günter Lampert v/o LaGü, 27.11.1941

84: Dipl.-Ing. Joachim Sinz v/o Romeo, 24.12.1941

Wir trauern um unser ältestes Mitglied, Bbr Dr. **Rigobert Engljähringer v/o Krambambuli**. Er stammt aus Feldkirch, ist dort am 27. September 1931 auf die Welt gekommen und wurde am 18. September 1948 mit dem Couleurnamen Krambambuli recipiert.

Mit inzwischen legendären Bundesbrüdern, wie **Rudolf Amann, Edmund Gassner, Norbert Kräutler, Elmar und Heinrich Morscher, Karl Rohrer** und anderen, die ihm alle schon in die Ewigkeit vorausgegangen sind, hat er unsere Verbindung nach den Wirren des 2. Weltkrieges wieder mitaufgebaut. Er hat somit unserer Verbindung 77 Jahre die Treue gehalten.

Nach der Matura am Feldkircher Gymnasium studiert er Wirtschaft in Wien und wird dort 1952 bei der KÖHV Rugia im CV recipiert. Er ist auch Mitglied der Feriensippe Rätia. Nach erfolgreichem Studienabschluss lässt er sich in seiner neuen Heimat Rankweil als Steuerberater und Wirtschaftstreuhand nieder. Er war bei der Reaktivierung der Clunia in den späteren 50-iger Jahren als Alter Herr ein sehr aktiver Fuchsmajor und hat damit maßgeblich zur erfolgreichen Reaktivierung beigetragen. Ihm waren die Verwirklichung unserer Prinzipien religio, patria, scientia und amicitia immer ein großes Anliegen, er tat das aber nicht unkri-



tisch, er ist vielmehr als kritischer Geist bekannt. Die geplante Verleihung des 150-Semesterbandes am Stiftungsfest 2023 ist aus gesundheitlichen Gründen leider nicht mehr zustande gekommen. Wir werden unserem Bbr **Rigobert Engljähringer v/o Krambambuli** ein ehrendes Andenken bewahren!

*Wolfgang Türtscher
v/o Swing*

Wir trauern um:

Veterinärarzt Dr. **Josef Albrecht v/o Hassan**; Jahrgang 1933, Urphilister der KÖHV Rugia Wien, rec. 1956; Tierarzt; verstorben am 30.4.2025

Dr. **Eduard Hämmerle v/o Black**, Jahrgang 1927, Urphilister der AV Austria Innsbruck, rec. 1948, Gemeindesekretär der MG Lustenau von 1955 bis 1988; verstorben am 15.7.2025

OStR Prof. i.R. Mag. Dr. **Werner Richard Nagel v/o Ajax**; Jahrgang 1937, Urphilister der KÖHV Leopoldina Innsbruck, rec. 1957; Professor für Latein, Griechisch und Englisch; Initiator und langjähriger Organisator der VCV-Kulturreisen; verstorben am 17.7.2025

Dkfm. Dr. **Rigobert Engljähringer v/o Krambambuli**, Jahrgang 1931, Urphilister der KMV Clunia, rec. 1948 und der KÖHV Rugia Wien, rec. 1952; Wirtschaftsprüfer und Steuerberater i.R.; verstorben am 27.7.2025

Dr. **Gebhard Lingg v/o Doc**, Jahrgang 1956, Urphilister der AV Raeto-Bavaria, rec. 1975; Facharzt für Interne Medizin; verstorben am 11.9.2025

Alt-Phx **Achim Zortea v/o EB Tassilo**, BSc, feierte am 18. September 2025 an der FH Dornbirn seine Sponson zum Master of Science.

Die KMV Clunia und die gesamte Redaktion des Cluniers gratulieren herzlich zum Erfolg.



Der Höhepunkt im Wintersemester wird das **117. Stiftungsfest der KMV Clunia von 5. bis 7. Dezember 2025** mit Begrüßungsabend, Philisterconvent, Messe und Festkommers in Feldkirch sein.



**ANDREAS
FUSSENEGGER**
Rechtsanwalt



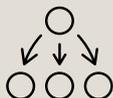
IHR RECHTLICHER BEGLEITER IN JEDER LEBENSLAGE

Wir helfen Ihnen gerne professionell und zuverlässig weiter. Unsere Kanzlei unterstützt Sie bei juristischen Unklarheiten und als Rechtsberatung und -vertretung in Prozessen sowie in rechtlichen Verfahren. Wir begleiten Sie in jeder Situation und finden für Sie und Ihr Umfeld die bestmögliche Lösung.

UNSERE FACHGEBIETE



Immobilien-
recht



Erb-
recht



Vertrags-
recht



Prozess-
führung

TERMIN VEREINBAREN

Schulgasse 7, 6850 Dornbirn

+43 5572 21500

kanzlei@rafussenegger.at

www.rafussenegger.at